Ihre Glinde-Redaktion:
Telefon (040) 725 66-211, Fax (040) 725 66-219
E-Mail: Glinde@Bergedorfer-Zeitung.de

Rattenbefall im Togohof

BÜRGERINITIATIVE Nager lassen Bewohner der Obdachlosenunterkunft nicht mehr schlafen

Von Bianca Hannig

Glinde. Gut einen Monat, nachdem der Glinder Jurist Jürgen Neff auf die „skandalösen und unhygienischen Zustände“ in der Obdachlosenunterkunft Togohof während der Stadtvertretung aufmerksam gemacht hat (wir berichteten), gehen die Verschönerungsarbeiten dort nur schleppend voran. Eigentlich sollten die elf Lampedusa-Flüchtlinge, die im Juni von der Moschee aufgenommen wurden und dort teilweise noch immer im Keller leben, längst dort untergebracht sein. Doch noch immer sind die Malerarbeiten nicht beendet. Und nach Ansicht der Bürgerinitiative Glinde gegen Rechts wurde damit auch nichts grundlegend verbessert. Sie kritisiert jetzt auch in einem Offenen Brief den – trotz einer Grundreinigung – „verwahrlosten und menschenunwürdigen Zustand“ der Obdachlosenunterkunft und fordert nun eine sofortige Verbesserung für die Bewohner des Togohofs.

Nachdem sie in der vergangenen Woche einen Brandbrief an Bürgermeister Rainhard Zug schrieb, und darum bat, den Togohof in „baurechtlicher, ordnungsrechtlicher und gesundheitspolizeilicher Sicht“ untersuchen zu lassen, hat die BI nun den Offenen Brief auch an Landrat Klaus Plöger geschrieben. „Wir haben mehrfach auf die Probleme aufmerksam gemacht. Doch auch nach dem Brief und Anrufen im Rathaus ist man nicht auf uns zugekommen. Der Bürgermeister war für uns nicht zu sprechen“, sagt Jürgen Neff.

Gestern lag eine tote Ratte neben der Küchenzeile.

Deshalb sollen nun die Kommunalaufsicht und das Gesundheitsamt prüfen, ob das Haus als „menschenwürdige Unterbringung“ für Obdachlose überhaupt geeignet ist. Neff: „Mehrere Bewohner haben mir berichtet, dass Ratten und Mäuse dort regelmäßig ungebetene Gäste sind. Es gibt Löcher im Boden, durch die sie nachts hindurchschlüpfen.“ Er sieht für die Bewohner gesundheitliche Gefahren. Auch könne von den Flüchtlingen nicht erwartet werden, dass sie in eine solche Unterkunft ziehen.

Bürgermeister Rainhard Zug, der bereits eine Unterredung mit dem Landrat hatte, reagierte mit Unverständnis auf die Kritik. „Wir haben die Unterkunft grundreinigen lassen. Es bestehen dort definitiv keine gesundheitsgefährdenden Probleme. Es gibt weder eine Mäuse- noch eine Rattenplage, das haben wir prüfen lassen“, unterstreicht Zug. „Die Behauptungen sind einfach unzutreffend.“ Er halte es jedoch für möglich, dass Mäuse oder Ratten durch die Haustür kämen, weil die Bewohner oft vergessen würden, sie nachts zu schließen und die Glinder Au nahe sei.

Jürgen Neff und die Bürgerinitiative gegen Rechts kritisieren die hygienischen Zustände im Togohof. Fotos: Quint

Beim Besuch unserer Zeitung im Togohof bestätigte ein Bewohner, dass die Tiere nachts aus Löchern im Boden kommen. „Ich habe in den vergangenen Jahren mehr als 200 Mäuse mit Mausefallen gefangen. Nachts gehe ich nie in die Küche, weil dann die Ratten kommen – an offenen Türen liegt das nicht“, sagt der Mann, der seit mehr als neun Jahren im Togohof lebt, aber seinen Namen nicht nennen möchte. Auch gestern fand er eine Ratte neben der Küchenzeile. „Dass dort die Ratten auf den Tischen tanzen, interessiert die Stadt scheinbar gar nicht – unhaltbare Zustände“, schimpft Jürgen Neff.

Laut Zug seien die Reaktionen der BI überzogen. „Hausmeister, Ordnungsamt und Sozialamt sind immer wieder im Togohof. Dass sich niemand um die Menschen kümmert, stimmt nicht. Das Problem ist nur, dass die Menschen dort keine Hilfe annehmen.“ Mehrfach sei die Einrichtung gereinigt und saniert worden, doch nach wenigen Wochen wieder von den Bewohnern in den gleichen Zustand wie zuvor versetzt worden. Nach einem politischen Beschluss der Glinder Stadtvertreter werde ab 2014 daher ein Betreuer der Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit eine Stunde in der Woche in der Einrichtung nach dem Rechten schauen. Der BI geht das nicht weit genug. Sie fordern ein tragfähiges und nachhaltiges Konzept mit psychosozialer Betreuung.

Plöger erklärte gegenüber unserer Zeitung, dass er Vertretern der BI ein Gespräch mit ihm und Bürgermeister Zug zugesagt habe, würde es nicht zu einer Lösung kommen. „In erster Linie aber liegt das in der Zuständigkeit der Stadt Glinde. Ich bin überzeugt, dass Bürgermeister Rainhard Zug die Belange ernst nimmt.“ Niels Brock, Sprecher der BI sagt: „Für uns ist das Gebäude ein Sanierungsfall. Wir sind maßlos enttäuscht von der Stadt.“

▶ Meldungen

STÖBERN & LESEN

Bücherflohmarkt im Gutshaus

Glinde (amü). Am Sonntag, 10. November, werden im Gutshaus Bücherkisten geleert. Von 11 bis 15 Uhr kann danach an der Möllner Landstraße 59 gestöbert werden. Das Gemeinschaftszentrum Sönke-Nissen-Park-Stiftung lädt Bücherfreunde ein, in den schönen Räumen nach Büchern aller Art, CDs oder Gesellschaftsspielen zu suchen. Wer selbst verkaufen möchte, meldet sich telefonisch bei Gabriele Gindorf unter der Nummer (040) 71 00 04 25. Ein Stand kostet 5 Euro.

TERMINE

24. Oktober

18.00-20.00: „Wie ist das mit der Pflege?“ – Infoabend des Stadtmarketings Glinde mit Fachreferenten (Bürgerhaus, Markt 2)
14.00: Awo-Spielenachmittag für Senioren (Gutshaus, Möllner Landstraße 53, Glinde)
14.30-17.30: DRK-Seniorentreff-Klönnachmittag (Begegnungsstätte, Möllner Landstraße 24 a, Oststeinbek)
14.30-17.30: Weinfest für Senioren (Bürgerhaus, Markt 2)
15.00: Glinder Tisch gibt Lebensmittel an Bedürftige aus (Gutshaus, Möllner Landstraße 53)
17.00-18.30: Sprechstunde von Bürgervorsteher Rolf Budde (Rathaus, 3. Stock, Raum 309, Glinde)

25. Oktober

18.00: Ökumenische Zeit der Stille (Katholische Kirche „Zu den heiligen Engeln“, Möllner Landstraße 46)
18.30: Laternenumzug der Freiwilligen Feuerwehr Oststeinbek (Start: Helmut-Landt-Grundschule, Gerberstraße 36, Oststeinbek)

MÄDCHENTREFF

Basteln, Klönen, Ausprobieren

Glinde (amü). Ab November startet eine neue Mädchengruppe im Kinder- und Jugendtreff im Gutshauskeller, Möllner Landstraße 59. Immer freitags wird von 17 bis 18.30 Uhr gebastelt, geklönt und all das ausprobiert, was den jungen Besucherinnen gefällt. Den Auftakt bildet am 1. November eine gemütliche Teestunde zum Kennenlernen. Angeleitet wird die Gruppe von Sonja Rethmeyer. Die Teilnahme für alle Mädels ab 12 Jahren ist kostenfrei und soll in erster Linie Spaß machen.

Junge Generation gibt den Taliban keine Chance mehr

AFGHANISTAN-SCHULEN Verein informiert über seine Arbeit

Oststeinbek (st). Wie viel Selbstbewusstsein die junge Generation am Hindukusch mittlerweile entwickelt hat, das möchte der Verein Afghanistan-Schulen aus Oststeinbek am Freitag bei einem afghanischen Abend mit einem kleinen Film demonstrieren. „Afghanistan fällt nicht zurück in die Zeit der Taliban“, sagt Marga Flader, Vorsitzende des Vereins, überzeugt. „Viele erwarten genau das nach dem Abzug der westlichen Militärs. Aber das heutige Afghanistan hat nichts mehr mit dem toten Land zu tun, das die Taliban vorfanden.“ Es gebe eine reiche Medienlandschaft mit Zeitungen und Fernsehsendern, die jungen Leute seien alle über Facebook vernetzt. „Die lassen sich nichts mehr gefallen“, stellt Flader fest. „Da wächst seit zehn Jahren eine gebildete Schicht heran.“

Daran haben sie und ihr Verein einen gewissen Anteil. Heute gehen in den vier Bezirken Andkhoi, Qurghan, Qaramqul und Khancharbagh im Norden des Landes, die der Verein mit dem Bau von Schulen und einem Ausbildungszentrum unterstützt, wieder 18 000 Mädchen zur Schule. Vor dem Krieg waren es gerade einmal 1200. Insgesamt werden dort heute 41 000 Kinder und Jugendliche unterrichtet. Denn der Hunger nach Bildung ist groß: „In den Klassen wird niemand weggeschickt“, erzählt Flader. So kommt es, dass manchmal 25-Jährige neben 15-Jährigen die Schulbank drücken.

Eine Filmszene: Eine Frau, die ihre Rechte durchsetzen will (Mahtab, li.), wird deshalb von einem Mann (Rawina, re.) ermordet.

Am Montag fliegen Flader und ihre Stellvertreterin Tanja Khorrami wieder nach Kabul, um nach ihren Projekten zu sehen. Seit 1984 fördert der Oststeinbeker Verein die Schulbildung im Norden Afghanistans. „Ich bin 1983 als Touristin nach Lahore gefahren und kam mit einem Schulprojekt für afghanische Flüchtlingskinder in Peshawar an der Backe zurück“, erzählt Vereinsgründerin Ursula Nölle (89). Das war der Grundstein. Der Verein hofft auch für 2013 auf insgesamt 200 000 Euro Spenden.

„Wir sind wild entschlossen, weiterzumachen“, sagt Nölle. „Denn unsere Kontinuität macht auch unseren Erfolg aus.“ Aus den Nordbezirken hat sich das norwegische Militär bereits 2012 zurückgezogen. „Seitdem sorgen die afghanischen Sicherheitskräfte für uns. Wir haben keine Veränderungen festgestellt und erwarten auch keine durch den Abzug der Bundeswehr“, erklärt Marga Flader. „Denn wir arbeiten ausschließlich mit Afghanen zusammen – seit Jahrzehnten.“ Sie und Khourrami werden dort das Frauenzentrum besuchen, das der Verein im August eröffnet hat. Zusätzlich wollen sie eine Winterhilfe für ein Flüchtlingslager starten, in dem schockierend Armut herrscht.

▶Der Verein informiert am Freitag, 25. Oktober, ab 19 Uhr im BIB im Bürgertreff Altona-Nord (Gefionstraße 3, 22769 Hamburg, S-Bahn Holstenstraße) über seine Arbeit. Statt Eintritt freut sich der Verein über Spenden.

SPARKASSENSPENDE

Jetzt macht es sich die Jugendwehr gemütlich

Glinde (hof). Die Jugendfeuerwehr Glinde zieht um. Und zwar vom Keller ins Obergeschoss. Das wird frei, weil die erwachsenen Retter ihre Aufenthaltsräume in den neuen Anbau verlegt haben. Ein Umzug mit Folgen, denn jetzt kann sich der Feuerwehrnachwuchs auf 50 Quadratmetern ausbreiten.

Das neue Domizil soll mit einer Sitzgruppe gemütlich werden. Das Geld dafür hat die Sparkasse Holstein gespendet – 750 Euro. Entsprechend groß fiel der Dank von Jugendgruppenleiter Maximilian Protze (15) und seinem gleichaltrigen Mitstreiter, Gruppenführer Konrad Schultz, an Uwe Freudenhammer von der Sparkasse aus. Zusammen mit Wehrführer Michael Weidemann und Jugendwehrführer Dominic Rzadki führten sie den Besucher durch den insgesamt 1210 Quadratmeter großen Feuerwehr-Neubau. Neben Umkleideräumen für Männer und Frauen sowie ausreichend Duschen ist auch Platz für genügend Schränke, in denen die Feuerwehrleute ihre Ausrüstung unterbringen können.

85 Aktive sorgen derzeit für den Brandschutz in Glinde. „Eigentlich müssten wir 100 Leute sein“, sagt Weidemannmann. Denn schon bei zehn Kameraden weniger wäre die Feuerwehr nicht mehr einsatzbereit. Weidemann betont, dass jede Stadt und jede Gemeinde gut daran tue, nett zu ihrer Feuerwehr zu sein. „Sonst bekommen wir amerikanische Verhältnisse, wo nur noch aufgepasst wird, dass die Häuser von Mitgliedern nicht abbrennen“, merkt er kritisch an. Schließlich arbeite er wie die anderen freiwillig und unentgeltlich für das Gemeinwohl.

Konrad Schultz, Uwe Freudenhammer und Maximilian Protze (v. li.) im erweiterten Gerätehaus. Foto: Hoffmann